

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42462)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,20 Mk., für ein Vierteljahr 3,00 Mk., für ein Semester 5,40 Mk., monatlich 1,20 Mk. einfl. Bestellgeld.

Redaktion und Druckerei Peterfr. 76 Fernsprechanschluß 53, Post-Wirtschaftsbau Filiale Ulmenstraße 24.

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeile oder deren Raum für die Anzeigen in Nördlingen-Blättern und umgekehrt mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Anzeigen 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Abatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverschiedl. Kleinanzeigen 85 Pf.

52. Jahrgang. Nördlingen, Dienstag, den 29. Januar 1918. Nr. 24.

Heeresberichte.

(W. L. V.) Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Antlich.)
Weslicher Kriegsschauplatz:
Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtsstätigkeit gering. Bei kleineren Unternehmungen füllten der Dniepr und in den oberen Bogen südlich von Kasse wurden Geinonen eingeschloßt.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Westfront von Sngno und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Berica scheiterte.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.
Der Erste Generalquartiermeister: v. Lindenborff.

(W. L. V.) Wien, 27. Januar. Antlich wird verlautbart:
Auf der Westfront von Sngno und östlich von der Brenta war die Artillerieaktivität auch gestern sehr lebhaft.
Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen auf dem Monte Berica wurde abgewiesen.
Der Chef des Generalstabes.

Japan und die Entente.

Eine Rede — fast Truppen!

Der japanische Minister des Auswärtigen Motono sagte in einer Rede im Parlament, er sei glücklich, feststellen zu können, daß die von Japan geleistete Hilfe große Anerkennung bei den Vätern und Regierungen der Alliierten gefunden habe, und daß das Bündnis Japans mit Großbritannien immer die Hauptgrundlage der japanischen auswärtigen Politik gewesen sei. Japan nahm hauptsächlich aus diesem Grunde an diesem Kriege teil und seitdem schenke Japan seine Hilfe, die Alliierten zu unterstützen. Es sei eine unläugbare Tatsache, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern jenseit und engerer geworden seien. Es sei unmöglich, die Weltlage nach dem Kriege voranzutreiben, aber es sei gewiß, daß, solange gemeinsame Interessen zwischen Japan und England in Asien beständen, die Regierungen und Völker beider Nationen mehr und mehr die Notwendigkeit einer lokalen Aufrechterhaltung des Weltfriedens einsehen würden. Es sei seine feste Überzeugung, daß dies der leitende Grundgedanke Japans sein müßte.

Infolge des Wertschlags der japanischen Regierung, sich in die politischen Streitigkeiten in China nicht einzumischen, sei in den Beziehungen zwischen China und Japan eine erhebliche Besserung eingetreten. Das Vornehmste der deutschen Politik sei es, die größte Wachsamkeit für die Sicherheit des ferneren Ostens zu betreiben. Deshalb habe Japan Zusichern aus England verdient. China werde ein, daß seine Interessen mit denen Japans übereinstimmen, und er begünstigende China zu seiner klugen Entscheidung, sich den Alliierten anzuschließen.

Die Vereinigten Staaten hätten sich von der Neutralität des Ententes, die Unabhängigkeit Chinas und die Neutralität ihres Gebietes aufrechtzuerhalten, überzeugt, Japans besondere Interesse in China anzuerkennen. Es sei ein unwiderlegbarer Erfolg der japanischen Mission in den Vereinigten Staaten, daß es ihr gelang, die Vereinigten Staaten von der wiesigen Bestimmung Japans zu überzeugen und alle Mißverständnisse wegzuräumen. In Russland hätten sich die Geleisnisse rasch umgewandelt. Es sei unmöglich, sich ein genaues Bild zu machen, aber es werde notwendig sein, bei der Entscheidung über die Maßregeln, die Japan vorschlagen werden müßte, klar zu Werke zu gehen. Mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen, die bisher zwischen Japan und Russland bestanden, hoffe die japanische Regierung ernstlich, daß es dem russischen Volke gelingen werde, ohne den Interessen seiner Verbündeten oder der Ehre und dem Prestige Russlands zu präjudizieren, eine feste, dauernde Regierung einzurichten.

Die feindlichen Mächte hätten vielfach durch indirekte Mittel versucht, die Entente zu verunsichern, aber man müsse gegenüber diesen Japanerhalten Friedensvorschlagen der Feinde vorstehen. Japan wolle aus den Erfahrungen seiner Freunde und Verbündeten, das sie als Grundlage für den künftigen Frieden betrachten. Diese Grundlagen seien von den Kriegsziele des Feindes sehr verschieden und man müsse annehmen, daß, solange der Kampf so groß ist, wenig Hoffnung auf baldigen Frieden bestehe. Trotzdem würde die Regierung ihre Stellung gegenüber dem Frieden darlegen. Es sei bekannt, daß England und Japan in ihrem Bündnisvertrage sich gegenseitig verpflichteten, keinen Sonderfrieden zu schließen. Japan habe sich heute von seinen Alliierten noch keinerlei Versprüche über Friedensbedingungen erhalten und glaube auch nicht, daß die Zeit gekommen sei, um endgültige Verhandlungen aufzunehmen. Japan wolle nach wie vor alle Anstrengungen zu helfen. Es sei ganz überflüssig zu erklären, daß Japan auch in Zukunft den Alliierten jede zur möglichen Hilfe leisten werde. Die Verantwortlichkeit für

die Erhaltung der Sicherheit im fernem Osten liege ganz bei Japan. Es dürfe nicht einen Augenblick davon, die nötigen Schritte zu ergreifen, falls seine Sicherheit bedroht sei. Um einen dauernden Frieden für die Zukunft zu sichern, dürfe es vor keinem von ihm verlangten Opfer zurückweichen.

Japan hat noch immer verstanden, daß seine wirklichen Vorteile wahrzunehmen und es wolle nicht, daß er sich wegen seiner Veränderung Verhältnissen aus dem fernem Osten in erster Linie mit seinen heutigen Alliierten auseinandersetzen müßte.

Vom Seekrieg.

Der Unterseebootkrieg.

(W. L. V.) Berlin, 26. Januar. (Antlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 6 Dampfer und 2 Fischerboote erbeutet. Die Dampfer waren meist fünf bis sechs, bei zwei von ihnen konnte Benzinmengen festgesetzt werden. Unter den beiden vertriehen Fischerfahrzeugen befand sich der französische Fischkutter Ormelle.
Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

(W. L. V.) Rotterdam, 26. Januar. Maasbode meldet: Der Dampfer Virgo wird vermisst. Der norwegische Dampfer Kong Haldan ist gestrandet. Der schwedische Segler Medea (318 B.R.-A.) wird seit November vermisst, er ist wahrscheinlich verloren.

Die Goochen wieder flott.

(W. L. V.) Berlin, 27. Januar. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer Sultan Zabus Selim (früher Goeben), der auf dem Rückmarsch von dem Bosporus nach der Zuei Jendos an der Enge bei Nagara festgenommen war, in die Dardanellen eingelaufen.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. L. V.) Paris, 26. Januar, nachmittags. Die Franzosen weisen leicht einen feindlichen Sandstreich an den westlichen Ufern des St. Germainkanals ab. Gegenläufige Bewegung an der Front des Courmies-Gebirges und der Vogesen. Auf der Westfront keine nennenswerte Nachrichten.

Luftkrieg: Am 25. Januar zeigten sich die französischen Piloten besonders tätig. Zahlreiche photographische Aufnahmen wurden den französischen Beobachtern, welche die deutsche Zone bis zu 100 Kilometer innerwärts überflogen, aufgenommen, mehr als 800 Aufnahmen wurden während des Tages aufgenommen. Französische Jagdflieger kreuzten über deutsche Flugzeuge ab. Französische Bombardierflugzeuge flogen während des 25. Januar über die in der folgenden Nacht unterbrochenen aus. 8000 Kilo Explosivstoffe wurden auf deutsche Anlagen, besonders auf die Bahnhöfe von Diebenhofen und Freiburg i. Breisgau, auf die badische Militärlager in Ruedingshausen und Paradenlager in der Gegend von Siongnon abgeworfen.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. L. V.) Rom, 26. Januar. Wichtige Artillerieaktivität in der gebirgigen Zone, nördlich von Montello bis zum Meer. Günstige Witterungsverhältnisse liefen auf beiden Seiten getzeze Kampftätigkeit hervor. Intere Flugzeuge bewarfen mit Erfolg feindliche Unterstände und Eisenbahnanlagen am Gison und Brimalano mit Bomben. Wasserflugzeuge der künftigen Marine bewarfen wirksam militärische Ziele zwischen Sile und Piave. Italienische Geschwader und solche der Verbündeten arften im Laufe von Freitag und Samstag nachmittags wiederholt feindliche Flugerschwadern an zwei feindliche Flugzeuge führten unter den Schiffen unserer Flieger in der Gegend des Monte Jorio und im Sogonatal ab, zwei andere führten unter den Schiffen englischer Flieger an. San Pietro di Felice und am San Fior ab. Englische Flieger zeigten in gleicher Weise zwei feindliche Kesselhallen bei Castiglione in Brand. Feindliche Flieger warfen, ohne Schaden zu verursachen, einige Bomben auf verschiedene Abschnitte unserer Gräben.

Aus dem Osten.

Die Beschlagnahme von Kerenski's Panzerguthaben.

(W. L. V.) Petersburg, 24. Januar. (R. L. M.) Der Rat der Volkskommissare hat die Beschlagnahme einer Kerenski'schen Summe von 1 177 714 Rubel, sowie einer weiteren bei der Internationalen Handelsbank von 317 020 Rubel, insgesamt also 1 474 734 Rubel, angeordnet.

Die Demokratisierung der russischen Flotte.

(W. L. V.) Petersburg, 25. Januar. Meldung der R. L. M. Erlaß über die Demokratisierung der Flotte. Das Personal der Flotte der russischen Republik besteht aus Bürgern, die gleiche Rechte haben und Marineangehörige der Kriegsmarine der russischen Republik genannt werden. Das Vorgesetztenpersonal demontiert die

strategische und technische und gemeinsam mit den gewählten Staatsräthen die Verwaltungsabteilung der Flotte. Alle Marineangehörigen führen die Titel, die ihren Posten als Kommandant, Mechaniker oder Artillerist entsprechen. Jeder Marineangehörige hat das Recht, jeder Berufsgenossenschaft, politischen Partei oder religiösen Gesellschaft anzugehören, und seinen Glauben öffentlich zu bekennen. Der Zentralausschuß der Marine und seine militärische Abteilung mit einem Vorstand und zwei Stellvertretern zur allgemeinen Verwaltung der strategischen und technischen Angelegenheiten obliegt seinen Befugnissen gemeinsam mit der Verwaltung, der wirtschaftlichen und der politischen Abteilung. Das gesamte Vorgesetztenpersonal wird auf Grund allgemeiner Bestimmungen gewählt, und in seiner Dienstverpflichtung durch den Zentralausschuß der Marine bestätigt. Die Ausschüsse des Vorgesetztenpersonals haben das Recht, unter Berufung auf den Zentralausschuß die Absetzung eines Vorgesetzten zu verlangen. Die Absetzung findet auf Grund einer Zweidrittel-Mehrheit durch eine vom Zentralausschuß mit den Vertretern des Vorgesetzten abzustellenden Konferenz statt. Die betreffende Stelle muß dann durch Neuwahl besetzt werden. Abgesetzte Marineangehörige werden verabschiedet oder zur Reserve übergeführt.

Politische Rundschau.

Nördlingen, 28. Januar.

Amnestieerlaß.

Auch in diesem Jahre hat der Reichsanzeiger in einer Sonderausgabe zwei vom Reichspräsidenten Staatsministeren gegengezeichnete Gnadenverlässe veröffentlicht. In dem ersten Erlaß sind wiederum den Kriegsteilnehmern die Begünstigungen der Wiederbeschäftigung noch nicht erledigter Strafverfahren und des Ersatzes noch nicht vollstreckter Strafen unter den aus dem Vorjahre bereits bekannten Voraussetzungen und Bedingungen gewährt worden. Dadurch ist die Wirkung der bisherigen Gnadenverlässe dieser Art ausgedehnt auch auf die Personen, die seit dem letzten Gnadenverlaß (27. 1. 1917) bis zum heutigen Tage Kriegsteilnehmer geworden sind. Hinsichtlich aller bisherigen Kriegsteilnehmer umfaßt die Wiederbeschäftigung der Strafverfahren und Straftaten, die bis zum heutigen Tage begangen worden sind, und der Strafverlässe für Strafen, die bis zum heutigen Tage rechtskräftig geworden sind. Soweit die Voraussetzungen des allerhöchsten Erlasses nicht vorliegen, soll in erster Linie die Wiederbeschäftigung als Einzelgnadenerlaß für Kriegsteilnehmer zu berücksichtigen sein. — Der zweite, auch für Nichtkriegsteilnehmer geltende Erlaß ordnet im Anschluß an die entlassenen Strafen der Jahre 1916 und 1917 an, daß die in Strafregistern und in den polizeilichen Listen alle noch nicht rechtskräftig bemerkte über die bis zum 27. 1. 1918 erfolgten Bestrafungen derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwereren Strafen, als Geldstrafen oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht weiter wegen Verbrechen oder Vergehen verurteilt worden sind. Nach einem gleichmäßig veröffentlichten Erlaß erfolgen dieselben Löschnngen bei den Strafen, die bei Konjular, Marine- und Schutztruppen von Strafbefehlsgewalt verhängt worden sind.

Ferner werden allen Militärpersonen des aktiven Heeres und der Schutztruppen sowie den Personen des Heeresgefolges (§ 155 des Militärstrafgesetzbuchs), allen Personen, die seit Beginn des jetzigen Krieges aus dem aktiven Heere der aktiven Marine, den Schutztruppen oder dem Heeresgefolge wegen Dienstunbrauchbarkeit oder zu Kriegsarbeiten oder aus wirtschaftlichen Gründen entlassen worden sind, die gegen sie bis zum heutigen Tag einschließlic von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen und von Militärgerichten rechtskräftig verhängten Geld- und Freiheitsstrafen aus Gnade erlassen, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt sind, und sofern die auferlegten oder bereits gemilderten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen.

Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch Personen sein, 1. die unter Wirkung von Ehrenwaffen stehen, 2. die wegen einer oder mehrerer seit der Verhängung der Strafe begangener Handlungen mit einer Freiheitsstrafe von mehr als vierzehn Tagen oder mit Geldstrafe von mehr als 150 Mark oder wiederholt mit Freiheitsstrafe disziplinarisch oder rechtskräftig gerichtlich bestraft worden sind, sofern diese Strafen noch nicht erlassen sind. Personen, gegen die ein gerichtliches oder disziplinarisches Verfahren wegen einer seit der Verhängung der Strafe begangenen Handlung schwebt, sollen nur unter der Bedingung begnadigt sein, daß in diesem Verfahren gegen sie keine schwerere Strafe als Freiheitsstrafe von vierzehn Tagen oder Geldstrafe von 150 Mark und keine militärische Ehrenstrafe verhängt wird. Die Strafvollstreckung ist bis zur Begnadigung des schwebenden Verfahrens auszusetzen. Unter diesen Gnadenverlässen sollen ferner nicht fallen alle gerichtliche oder disziplinarisch verhängten Strafen wegen Mißhandlung, Verleumdung oder vorchriftswidriger Behandlung eines Untergebenen. Sind mehrere Einzelstrafen wegen solcher Straftaten neben einer oder mehreren anderen Einzelstrafen in einer unter den Erlaß fallenden Gesamt-

Schreibbelegungen — eingeschriebene Bausteine sind nur während des Krieges nicht zugelassen — werden dem Abwider ohne Rücksicht auf den Wert der Sendung bei völliger Zurück 12 Mk. gezahlt. Für Wertbelegungen und Postanweisungen wird bis zur Höhe des angegebenen Wertes bzw. einzelhafter Betrages seitens der Post gebahrt. Antragsberechtigt ist die Erbschaftung ist in allen Fällen der Abwider, nicht der Empfänger. Der Erbschaftsprüfung steht dem Abwider, dessen es sich hier durch die Einlieferung der Sendung einen Verzicht auf den Postanweisungvertrag einträgt. Es ist dies der sogenannte „Verständigungsvertrag“ des § 1 des Postgesetzes.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Eine Versammlung der westlichen Mitglieder findet am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal des Gedenkhofes statt. Der Zweck ist ein gemeinsamer Vortrag halten. Wir machen die Einladung hierauf aufmerksam und erlauben uns zahlreichen Besuch.

Steuernachlass im Konsumtentenanspruch. Eine vom Konsumtentenanspruch der beiden Nachbarn einbringende Klage wird am Sonntag abend im Konsumtentenanspruch des Konsumtenten und Spargelens statt. Generaldirektor Stegerwaldt, welcher während des Krieges in das Reichsfinanzministerium berufen wurde und hier am Orte weilt, hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Organisation der verschiedenen Reichsstellen für die Lebensmittelpolitik. Der Einleitung des Vortrags des Konsumtentenanspruches hatten sich 1000 Herr. Folge gefolgt, und setzte anschließend an die Ausführungen des Referenten eine rege Diskussion ein, worin sich nahezu sämtliche Gegenstände betrafen. Es wurde mancher Frage dabei geklärt und auch den Referenten wurde Anregung gegeben, wie die Organisation in der Eröffnung der Lebensmittel beim Produzenten günstiger gestaltet und dem fiskalischen Wucher und Schleichhandel entschieden entgegen werden könnte. Der Referent schloß in Aussicht, die angehenden Anregungen in Berlin weiter verfolgen zu wollen. Erst um 11 1/2 Uhr nahm die sehr anregende Sitzung ihr Ende.

Arbeitsstrümpfe. Die Besetzungskommission der Stadt Mühlenturm hat einen größeren Posten arbeitsfähigerer Strümpfe für Mühlenturm Einwohner von der Reichsbesetzungsstelle erworben. Es ist gute erhaltene Ware, wie sie sonst im Handel nicht mehr zu haben ist, die nach den heutigen Verhältnissen sehr billig berechnet abgegeben wird. Die Verkaufsstellen, welchen die Strümpfe zum Verkauf überlassen worden sind, und die Bedingungen für die Abgabe der Strümpfe werden in der heutigen Nummer dieses Blattes bekannt gegeben. Die Verkäufer sind gehalten, die genau festgesetzten Preise einzuhalten. Eine Preisliste liegt bei den Verkaufsstellen zur Einsicht aus.

Die Fahrpreisermäßigung für den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse vom 3. bis 9. März. Mit Rücksicht auf den Wunsch in Leipzig, den Besuch der deutschen Eisenbahnkongressen den Besuchern der bevorstehenden Frühjahrsmesse in Leipzig wiederum für die Fahrt von und zur Messe in der 2. und 3. Wagenklasse aller Gänge eine Ermäßigung von 50 Prozent des persönlichen Fahrpreises, unter gleichzeitigen Fortfall des Schnellzugzuschlages. Die ausländischen Besucher genießen diese Ermäßigung von der deutschen Grenzstation an. Sie wird gewährt gegen Vorlegung einer Bescheinigung über den Zweck der Fahrt, die vom Wohnort in Leipzig ausgestellt wird. Die näheren Bedingungen und das Antragsformular werden vom Wohnort in den nächsten Tagen oder bis dahin beim Postamt zugestellt; nur vor die Messe zum ersten Mal beizugehen will, braucht die Zulassung zum Wohnort ebenso zu verlangen. Mitglieder der Eisenbahn haben zu beachten, daß bei Urlaubsvorhaben zu Zweckzwecken kein Anspruch auf Befreiung zum Militärrecht besteht. Mit der Genehmigung der Fahrpreisermäßigung und dem Besuch auf der Frühjahrsmesse ist eines der wichtigsten Sonderfälle für den Besuch der kommenden Frühjahrs-Messe in Leipzig herangezogen, der Erfolg dieser für das deutsche Wirtschaftleben so überaus wichtigen Veranstaltung daher in vollen Umfang gefördert.

Auch Silber kaufen die Goldkaufstellen an. Um den dergleichen hohen Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkt für die Befreiung der deutschen Verhältnisse im Auslande nutzbar zu machen, hat sich das Reichsbankdirektorium entschlossen, vielfachen Anträgen zu entsprechen und den Inhalt von Silberkäufen durch die Goldkaufstellen und Goldanleihestellen ausmachen zu lassen. Der Eisenminen entwerfender Silberminen findet sich dadurch eine wertvolle Gelegenheit, ihren Besitz an silbernen Gegenständen zu vorzuziehen. Die Goldkaufstellen zu veräußern. Für Silberkäufe aller Feingehalte ist ein Einheitspreis von 13 Mk. für das Gramm Silbermetall festgesetzt. Den Eisenminen von Silberkäufen wird seitens der Goldkaufstellen ein finanzielles ausgleichendes Gehalt verliehen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Die Freie Freizeitsinnung hält am Dienstag abend bei Gedenkhof eine Versammlung ab, in der wichtige Angelegenheiten erörtert werden sollen.

Das Doppel-Wohltätigkeitskonzert, das zu Gunsten der hiesigen Kriegswaisen am Sonntagabend im Vantier Bürgergarten von Marine-Schiffen angestellt wurde, wies ein Programm mit ausgezeichneten Musikstücken auf. In den Melodienkonzerten konzertierte das Musikorchester des Regiments der Kaiserlichen Kavallerie (Musikdirektor Guido Wittig) und im Koncertsaal die Schloßkapelle des 1. Grenadier-Regiments (Musikdirektor Friedrich). Leider fehlte der Besuch des Konzerts im Saale fast zu wünschen übrig, was um so mehr bedauerlich werden muß, als hier ein vorzügliches Programm von Musikstücken für Streichkonzert zur Ausführung kam. Für die guten Leistungen dankte das Publikum durch lebhaften Beifall.

Was aller Welt.

Eine Bootswert in Altona-Besatz niedergebrennt. Fr. Meisters Bootswert in Altona-Besatz ist Freitag abend bis auf ein Schloß, das von Feuerbrand getrieben ist, und bis auf ein molasses Gebäude, in dem eine neue Betriebsmaschine steht, durch einen Brand völlig zerstört worden. Es war gegen 8 Uhr, als sich bisher unbekannter Ursache in einer der größten Fabriken aus Holz hergestellter Werkstätten Feuer zum Ausbruch kam, das sich mit rasender Geschwindigkeit über die ganze Baustelle verbreitete. Die Wehren von Weich, Greth, Schönebeck und Altona waren den Flammen gegenüber völlig nutzlos. Gegen 9 Uhr kam die Bremer Feuerwehr mit zwei Motorwagen zu Hilfe; sie konnte aber nicht mehr verhindern, daß auch das Molasses-Gebäude des Werks in Brand der Flammen wurde. Mehrere der fertig liegenden kleinen Boote konnten in Sicherheit gebracht werden; etwa 8 sollen verbrannt sein. Im

übrigen ist die Werk ein schmelzender Trümmerhaufen. Reparaturen sind bei dem Brande nicht zu machen gekommen.

Die Klagen des Zugunfallts im Berlin-Müchener Dampfer. Ueber die Ursache des Unglücks wird folgendes bekannt: Der Unteroffizier Büchelmann einer preussischen Luftschiffabteilung hatte von Hannover für die Luftschiff-Ballonfahrt dienstlich einen Ballon mit Säure mitgenommen. Die genaue Zusammenfügung der Säure konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden. Der Ballon wurde in dem in Brand geratenen kleinen Wagen des Zuges gefahren. Er hatte einen 75 Liter Säure enthaltenden Behälter in das Gesäß des Wagens verfrachtet. Kurz vor der Station Schloßwitz erlosch der Behälter aus bisher noch unbekanntem Grund. Sein Inhalt ergoß sich über den Boden des nicht beheizten Wagens dritter Klasse und hatte im Nu Feuer gefangen. Die Klammern schlugen bis zur Decke des Wagens empor. Ein Soldat hatte trotz der herrschenden Aufregung die Gefäßesgegenwart, die Notbremse zu ziehen, so daß der Zug zum rechten Bahnen gebracht werden konnte. Das Innere des Wagens bürdete sofort nach der Explosion ein Flammmeer, aus dem sich verschiedene Personen, darunter auch zwei Frauen, durch eine Sprung durch das Fenster retteten. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest. Man spricht von 6 bis 8 Toten und über 50 Verletzte. Bis zum letzten Nachmittag waren getötet über 50 Verletzte nach Müchlingen gebracht. Aus den Trümmern des Wagens sind drei bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen hervorgeholt worden, darunter zwei Frauen, deren Verbleibsel noch nicht festgestellt werden konnte. Desgleichen ist ein Soldat verbrannt.

Wieder ein Zugunfall. In der Station Treuchtlingen ließ ein Personenzug mit einem Güterzug zusammenstoßen. 10 Personen wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Verurteilter Gefangener. Der Wiener Strafrichter verurteilte den Kaufmann John Golewitsch aus Weiskirchen Gefängnisstrafe zu 14 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe wurde durch die Unterzeichnung als verurteilt erklärt. Golewitsch wurde gegen eine Kaution von 20 000 Mark aus der Haft entlassen.

Für die Millionen Holzstrich in Gefahr. Infolge des anhaltenden Tauwetters ist im polnischen Westpreußen ziemlich starkes Hochwasser eingetreten, das Thoren in kurzer Zeit erreicht wird. Bei Chwalinow ist die Weichsel vor 2 1/2 Meter auf 5 1/2 Meter, bei Warthen auf 2 1/2 Meter auf 4 1/2 Meter gestiegen. Ein großer Gefahr drohen die im November bei Wolanow eingetrossenen 90 Holzstrichen, die 75 000 Kubikmeter Holz im Werte von vier Millionen enthalten und infolge des Eisganges die Holzstrich Thoren und Warthen nicht mehr erreichen konnten. Man befürchtet, daß sie bei Eisandrang zerstört werden.

Letzte Telegramme.

Heftige Artilleriekämpfe in Oberitalien.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 28. Januar. (Amtlich.)

Weltlicher Kriesschauplatz.

Nördlich von Verreace wurden bei einem Gefechtsbericht 17 Gefangene, darunter 1 Offizier, gefangen. Die Artilleriekämpfe waren fast an dem ganzen Front gering. Leichter Artillerie wurden in der Champagne und im Massgebiet.

Italienischer Kriesschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittag die Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col bei Noffo zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorff.

20 000 Br.-M.-X. versenkt.

(W. T. B.) Berlin, 28. Januar. (Amtlich.) Neue Untersuchungsberichte im Sperrgebiet am England: 20 000 Br.-M.-X. Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. Georgskanal versenkt.

Der Chef des Admiralfiskus der Marina

Die England mit neutralen Schiffen anspringt.

(W. T. B.) Christiania, 28. Januar. Die Verletzung des norwegischen 6000-T. Dampfers Elfab im Sperrgebiet am England, auf der Reise von Tona nach Norwegen, mit wertvoller Ladung und Lebensmitteln nach Norwegen, hat in hiesigen Kreisen und Geschichtskreisen große Erbitterung erregt. Die diesmal auf besonders gegen England richtet und in der hiesigen Presse offen zum Ausdruck kommt. Die Wälder führen ihre Angriffe gegen England darauf, daß das Schiff trotz des Eingriffes der norwegischen Behörden gezwungen worden sei, die Sperrzone zu durchfahren, um zuerst Jolmohnt anzulassen und darauf in Verhoff 1700 Tonnen Jucker zu löschen, die von den englischen Behörden beschlagnahmt worden seien, worauf das Schiff von neuem nach Jolmohnt beordert wurde und auf der Heimreise nach Norwegen durch das Sperrgebiet torpediert worden sei.

Die französische Regierung beschlagnahmt die vorhandenen Schiffe.

(W. T. B.) Bern, 28. Januar. Matin meldet aus Marseille: Die französische Regierung beschlagnahmt nach 1. Februar ab alle im Hafen von Marseille liegenden Schiffe. Die Ueberlebenden sind sowohl die die Post- und Frachtdampfer haben keine feststehenden Linien mehr, sondern werden je nach Bedarf verwendet. Die Gesellschafts-Cargants Deumie wird ihre Schiffe für den Gebirgs- und Warentransport nach Südamerika verwenden. Der Postdienst wird geändert und herabgesetzt werden.

Rühmann und Graf Cernin reisen nach West-Sibirien.

(W. T. B.) Berlin, 28. Januar. Staatssekretär von Rühmann ist in Begleitung des Legationssekretärs von

Verlorene Schiffe. Masskade meldet: Der englische Leichter B. J. ist am 8. Januar gesunken. Der Dampfer St. Bernard (137 Br.-M.-X.) ist bei der Explosion in Solltau verbrannt worden. Der japanische Dampfer Eisler (308 Br.-M.-X.) ist gesunken. Der englische Schiffebau-Dampfer Gressler ist gesunken und gesunken. Der englische Dampfer Ventura ist auf den Beiden von Okeana gesunken und verbrannt worden. Der Segler Sordus (545 Br.-M.-X.) ist umgesunken. Der Segler Luis M. Dullin (120 Br.-M.-X.) ist gesunken und verbrannt worden. Der englische Dampfer Wandle (89 Br.-M.-X.) ist gesunken und gesunken. Der Segler Kanta ist auf See verfallen worden. Der Segler Marotta ist gesunken. Der englische Segler Donalds Kamas ist gesunken und verbrannt. Der englische Segler Elipse ist umgesunken. Der Dampfer Mellu ist verfallen worden. Der amerikanische Dampfer Henry Coot (234 Br.-M.-X.) ist gesunken. Der japanische Segler Santa Jibel wird vermisst.

Vermisstes.

Der Segler der Kaiserlichen. Das die Kaiserlichen regulierend und benennend auf alzu brutale Verfeinerungen einwirken hat auch das neueste Schicksal in Westpreußen gezeigt. So macht der Ruhrschiffverleger bekannt: Die über das große Hochwasser vom 16. und 17. d. M. anhaltenden Meldungen lassen erkennen, daß die Flut das letzte große Hochwasser vom 5. bis 9. Februar 1900 an Stärke, wohl erheblich übertrafen hat und höchstens mit dem großen Hochwasser vom November 1890 zu vergleichen ist. Das die Folgen sich weit weniger sichtbar gemacht haben als damals, ist der anschließenden Wirkung der 11 im Ruhrgebiet vorhandenen Kaiserlichen zu verdanken, insbesondere der 1913 in Betrieb genommenen Wöhnetalperre. Vom 16. auf den 17. Januar d. J. wurden innerhalb 24 Stunden 16,7 Millionen Kubikmeter Wasser in Kaiserlichen aufgefangan, davon in der Wöhnetalperre allein 8 Millionen Kubikmeter. Die sekundäre Hochwasserentwässerung hat 193 Kubikmeter betragen, wovon 93 Kubikmeter auf die Wöhnetalperre entfallen. Was die Zahl bedeutet, kann man daran erkennen, daß die Ruhr im Sommer i. J. etwa 40 Kubikmeter Sek. fließt und im Mittel des ganzen Jahres etwa 80 Kubikmeter Sek. Die von den Kaiserlichen zurückgehaltenen Wassermengen würden, wenn man sie sich im untern Ruhrlauf abfließen ließe, bereits ein mäßiges Hochwasser der Ruhr hervorgerufen haben.

Brickfaken.

G. Sch., Jever. Der Bericht kam einen Posttag zu spät; der andere war schon geleht.

M. A., Hildesheim. Das gilt zunächst nur für verheiratete Arbeiter und Oberarbeiter.

von Soesch gestern abend um 9 Uhr nach West-Sibirien abgereist.

(W. T. B.) Bern, 28. Januar. Der Minister des Äußeren Graf Cernin, hat sich am Sonntag nach West-Sibirien begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Gesundheitsrat Professor v. Mittag und die Legationsräte Professor v. Andrian und Graf Colerado, sowie der Legationssekretär Professor v. Graf. Sektionschef Dr. Graf wird in den nächsten Tagen gleichfalls in West-Sibirien eintreffen.

Eine Antwort der Entente auf die Noten deutscher Staatsminister in Ansticht.

(W. T. B.) Berlin, 28. Januar. Versier Wälder zufolge findet zwischen den Entente-Kabinetten ein lebhafter Meinungsaustausch über die Antwort auf die Kundgebung des Grafen Cernin und des deutschen Reichskanzlers statt. Wilson wurde auf die Anforderungen der beiden Minister Punkt für Punkt eingegangen. Später werde auch Clemenceau antworten.

Finnländische Teilnahme an der Friedenskonferenz.

(W. T. B.) Stockholm, 28. Januar. Stockholms Tidningen meldet aus Helsingfors: Der finnische Landtag hat eine Resolution beschlossen, die Finnlands Interessen bei den Friedensverhandlungen in West-Sibirien vertreten sollen. Die Abordnung besteht aus drei bürgerlichen und drei sozialistischen Mitgliedern.

Ein maximalistischer Truppenführer erbittet österreichisch-ungarische Hilfe bei seinen Kämpfen mit den Ukrainern.

(W. T. B.) Wien, 28. Januar. Die Neue Freie Presse meldet aus Lemberg: Das ukrainische Partisanen Dilo erhält von der russischen Grenze die Nachricht, daß bei Luz zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit Erbitterung gekämpft werde. Der Angriff sei von den Ukrainern ausgegangen, die sich der im Besitze der bolschewistischen Truppen befindlichen Staat Luz bemächtigen wollten. Der Kampf dauere bereits mehrere Tage. Der Kommandant der Soldaten habe sich an den Kommandanten der in diesem Frontabschnitt stehenden österreichisch-ungarischen Batterien um Hilfe gewandt. Der Aufforderung soll jedoch keine Folge gegeben werden.

Martin Gorki verurteilt.

(W. T. B.) Berlin, 28. Januar. Ueber die Zustände in Petersburg und die Kämpfe der russischen Mandolts bringen die Wälder Einzelheiten, deren Wichtigkeit schwer beweisbar ist. Nach einer Meldung der Post. J. wurde auf einer Straße in Petersburg u. a. Martin Gorki durch eine verirrte Kugel am Halse leicht verletzt.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Sänlich. — Verlag von Paul Hug. — Votationsdruck von Paul Hug & Co. in Mühlenturm.

Voo-Doo!

Oldenburg.

Allgemeine Ortsrentenkasse der Stadtgemeinde Oldenburg.

Die nachstehende, vom Oberverwaltungsamt genehmigte Veränderung der Satzung tritt mit dem 28. Januar 1918 in Kraft.

In § 18 im ersten Absatz in der 4. Zeile statt „sechs“ zu lesen: „acht“; in Ziffer 7 in der 2. Zeile die Worte „und mehr“ zu streichen und dafür zu lesen: „bis 6,80 Mark“; femer nachzufügen:

8. Klassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 6,81 Mark bis 7,30 Mark beträgt, Klasse VIII;

9. Klassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 7,31 Mark bis 8,80 Mark beträgt, Klasse IX;

10. Klassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 8,81 Mark bis 9,80 Mark beträgt, Klasse X;

11. Klassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 9,81 Mark und mehr beträgt, Klasse XI.

Dem zweiten Absatz auf Seite 14: „Hiernach wird der Grundlohn bis auf weiteres festgesetzt“, am Schlusse nachzufügen:

für die Klasse VIII auf 7,00 Mark,
„ „ IX „ 8,00 „
„ „ X „ 9,00 „
„ „ XI „ 10,00 „

Im sechsten Absatz in der letzten Zeile statt „6 Mark“ zu lesen: „10 Mark“.

In § 47 hinter Ziffer 7 nachzufügen:

8. für Mitglieder der VIII. Klasse 210 Pf.
9. „ „ IX. „ 240 „
10. „ „ X. „ 270 „
11. „ „ XI. „ 300 „

Oldenburg, den 27. Januar 1918. [6217]

Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein Nordenham

Mittwoch, 30. Jan., abends 8 Uhr im Saale der Union:

Öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Landtagsabgeordneten F. Meyer aus Nürtingen über

„Frieden und Demokratie“

In dieser Versammlung ist jedermann, insbesondere die Arbeiterklasse, herzlich eingeladen. Zur Deutung der Anfosien wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben. 6232

Der Einberufer.

Landwirtschaftskammer i. d. Herzogt. Oldenburg

Verkauf von Pferden.

Ein Transport von etwa

80 rumänischen Pferden

1 1/2 bis 3 Jahre alt, soll am

Donnerstag, 31. Januar 1918, vorm. 10.30 Uhr, auf dem Pferdemarkt in Oldenburg öffentlich zum Verkauf an oldenburgische Landwirte, die sich als solche ausweisen können, gegen Barzahlung verkauft werden. Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Preise betragen 150 bis 450 Mk. je Stück. Die Pferde werden am Donnerstag morgen von 9 1/2 Uhr an auf dem Pferdemarkt zur Versteigerung aufgestellt. Käufer und Streiter sind mitzubringen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Freibank.

fleisch-Verkauf

findet statt

am Dienstag.

1-20 von 8-9 Uhr

21-40 von 9-10 Uhr

41-60 von 10-11 Uhr

Freibank- und Fleischmärkte sind mitzubringen.

Papier ist mitzubringen.

Abgeköhltes Geld ist bereit zu halten.

Schlachthofdirektion

Spring. 6230

Gesucht auf sofort

ein kräftiger Junge von 15

bis 16 Jahren für Schlep-

pdampfer. [6224

Zu melden beim Brücken-

wärter, Deichbrücke.

Erdarbeiter

nach Maximallohn gesucht

Schortan & Co.

Hollmannstraße 19.

Stemplerlehrling

zu Dienst gesucht.

Wilo. Schlotterbeck,

Stemplermeister, Wollstr. 16.

Gehalt werden auf sofort

einige zuverl. Frauen

oder Männer für einige

Stunden am Tag, Lohn 50

bis 60 Mk. Städt. Reinig-

-Institut, Wilhelmstr. 58.

Nordenham

Malerlehrling

Joh. Müldering.

Hanjenstraße 9. [6214

Voo-Doo!

Das Mirakel

Ein altd deutsches Mysterium.
Verfasser: Dr. Karl Vollmoeller.
Inszenierung: Professor Max Reinhardt.

Der junge Ritter Die Madonna

Gauepaarteller im Film:
Madonna: Frau Cerini Vollmöller Ein alter König: Herr Klein
Miguelis: ... Juchalen Hilgess Der Königssohn: Herr Kersch
Der Spielmann: ... Herr Müntz Der Kausgal: ... Herr Dinginger
Der junge Ritter: ... Herr Payne

(Die Aufnahmen sind in und um Peterdorf bei Wien erstogen.)

„Deutsche Lichtspiele“



Büro-Vorschule
Börnsenstrasse 7.

Jugendwehre Nürtingen.
1. bis 3. Komp.; Dienstag den 29. Januar 1918, abends 8.30 Uhr, Exerzitionsformen II. M. D.

Neue Handelskurse für Damen und Herren beginnen Anfang Februar. Gründliche Ausbildung Mäßige Preise. Sämtl. Schüler erhalten bessere Stellung. Unterricht in einzelnen Fächern wie Schönschreiben usw. kann täglich begonnen werden. Beste Erfolge. la Empfehlungen. Für Militär besonders ratsam.

Schüler erhalten Nachhilfe und Ausbildung in Schönschreiben, Deutsch, Rechtschreiben, Rundschrift, Stenographie usw. Monatlich 16 Stunden für 12 Mk. Sichere Erfolge weil Einzelunterricht.

Doppelkrone.

(Besitzer: Otto Pergande.)

Ab Montag den 28. d. M. Neue Hauskapelle.

Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein 6213

Otto Pergande.

Bekanntmachung.

Die Pächter der Kirchen- und Pfarrländerereien Seppens werden aufgefordert, die Pacht bis zum 1. Februar gegen Entrichtung des Pachtpreises bei dem Unterzeichneten zu erneuern. Nach diesem Termin haben die alten Pächter keinen Anspruch mehr auf Berücksichtigung. [6226 Nürtingen, den 25. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kirchenanschlusses.
W. Balthner, Schulstraße 20.

Trauerbriefe fertigen an Paul Hug & Co.

Kriegswohlfahrtsspiele im Parkhaus.
Dienstag den 29. Januar abends 8.15 Uhr:

Des Königs Befehl
Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf. sind zu haben in Lohses Buchhandlung, Roonstr. und Niemeyers Zigaretten-Geschäft, Ecke Göker- und Bismarckstrasse. 6215

Freie Zeitsen-Zunung, Nürtingen.
Zu der am Dienstag den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Nath, Grenzstraße, stattfindenden außerordentlichen Versammlung zwecks Besprechung der Verordnung des Generalcommandos des 10. Armeekorps werden alle Kollegen von Nürtingen und Wilhelmshaven, auch die Frauen der eingezogenen Kollegen hiermit eingeladen. Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt erforderlich. 6210

Todes-Anzeige.
Am Sonntag, 27. Januar, morg. 4 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Schuhmachermeister Heinrich Freudenberg im 72. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen Marie Freudenberg und Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 31. Januar, nachm. 2 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Wertstrasse 18, aus statt. [6231

Adler

Theater 6084
Heute und folgende Tage:
Liebe im Schnee!
Herr Kavan als Gast Operntenor von der Königl. Oper in Berlin.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Nürtingen-Wilhelmshaven.
Zahlstelle
Nürtingen-Wilhelmshaven.
Nürtingen, Wertstrasse 18
Zu der am Dienstag, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Edelweiss stattfindenden Sektions-Versammlung laden wir hiermit sämtliche auf der Arbeit beschäftigten Kollegen ein. Wegen der äusserst wichtigen Tagesordnung wird um vollständiges Erscheinen ersucht. [6161

Die Ortsverwaltung.

B. B.

Banter Bürgergarten.
Täglich von 4 Uhr an:
Künstler-Konzert.

Volksküchen

Mellumstraße u. Almenstraße
Nürtingen, Friedenstr. 12.
Bremes Str., Bismarckstrasse.
Marshallstr. 20.

Gebrauchte Möbel
kaufe und laufe um.
W. Koch, W'hoenerstr. 86
Telephon 924.

Rotgrus

ist ausverkauft.
Gaswerk.

Zagbe höchste Preise für neue u. gebrauchte Möbel sowie ganze Hausstände.
Gorn. Janssen, Wilhelmsh., Duerstr. 12, Ecke Adler Str.

Schneer-Pulver

bester Ersatz für Soda
Pfd. 15 Pf.

Wenzels Seifengefäße

Maßstäb. 55 Höhestr. 55

Banbuden, Drehstößen, Zeltbaumaterial und Karren

zu kaufen gesucht. [6229
Schortan & Co.
Hollmannstraße 19.
auf Fortwährend neue u. gebrauchte Möbel, Betten, sowie ganzes Hausstände u. Zagbe die höchsten Preise.
W. Koch, Wilhelmshaven, Str. 86 [1929
Telephon 924.

1 Zweifamilien-Haus

in Varel, Zitel oder Nürtingen zu kaufen gesucht.
Carl Hinters, Nürtingen, Mittelstrasse 25.

Steinesthlagen

zu vergeben. [6227
Schortan & Co.
Hollmannstraße 19.

Das Ende der politischen Debatte im Hauptauschuß.

(Sonnenabendigung)

Abg. David: Die Ergebnisse von Preis-Stimmungen waren leider recht mager und nur wenig befriedigend. Die Verhandlungen in der Ukraine haben sich so unglücklich gestaltet, daß auch dort ein baldiger Ausbruch fraglich ist. Wenn die Verhandlungen in West-Sibirien fortgesetzt, dann würde für uns die ernste Frage entstehen: Woher trägt die Schuld? Jedenfalls ist es falsch, zu behaupten, daß Trotzki den Frieden nicht ernstlich will. Er will aber, wie sich aus der ganzen Situation ergibt, einen demokratischen Frieden. Für den ersten Willen der Bolschewisten geht, daß nach der Erklärung der deutschen Regierung vom 28. Dezember in Hinblick große Jubelstürme stattfanden. Daran mag man erkennen, wie dann die Erklärung vom 28. Dezember auf die Stimmung in Rußland wirken mußte. Aber sie können keinen Frieden eingehen, der gegen ihre Prinzipien verstoßt, sonst sind sie verloren. Sondernfalls liegt in der Zeit die Möglichkeit vor, daß sie es vorziehen, mit Rotzki Preis-Stimmungen zu verlassen. Deshalb haben wir die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Verhandlungen nicht etwa durch falsche Operationen unterbrochen werden.

Es ist falsch, wenn der Staatssekretär meint, die Erklärungen vom 25. und 27. Dezember ständen nicht in einem gewissen Widerspruch miteinander. Daraus erklärt sich das Verhalten der Reichsregierung in der russischen Ukraine. Das Auftreten des Generals Hoffmann kann nicht verworfen werden. Hoffnungslos ist die Situation nicht, nachdem man sich auf deutscher Seite bereit erklärt hat, die Einreise über das Schmal der belagerten Gebiete einem Volkswort auf breiter Grundlage zu überlassen. Die Lösung der Konfliktfrage muß Ende der Woche liegen, die wichtiger für uns eintritt, desto besser. Die Landesregierung in Kiew hat unmissverständlich geantwortet. Die russische Partei war darin die Sozialdemokratie. Zustimmung wurde der Weisung erteilt, ein selbständiges Gremium auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage zu schaffen. Der russische Landtag kann nicht als eine Vertretung der Gesamtheit des Volkes anerkannt werden. Durch unsere Schuld dürfen die Verhandlungen nicht scheitern, das wäre unendlich ein Triumph der Entente und der Weg zum Abbruch wäre verdammt. Die russische Revolution war für uns ein Himmelsgeschehnis, sie war eine Folge aus der Revolution, die die christlichen Leute in Rußland der Erde gegeben haben. Zu Deutschland entsprechen diesen Zeiten und ihren Hoffnungen die Bolschewisten. Die Rechnung auf den 10. November hat, wie wir richtig vorausgesehen haben, in der Zeit völlig getäuscht. Alles Dürren und Trocken ändert daran nichts. Die altschwarze Kräfte ist in ihrer ständigen Verwirrung nicht gelassen, daß sie auf ein Scheitern der Revolution in Rußland zu rechnen. Gegenüber der Entente nicht mehr ausweichen. Die Erklärung vom 19. Juli kann nicht durch die Kriegslage überholt werden; denn sie stellt ein Ziel auf, das ganz unabhängig ist von der jeweiligen Kriegslage: den Frieden in West-Asien und die Erneuerung der Weltordnung und erklärt, daß der gegenwärtige Gesellschaftszustand überflüssig ist. Die Erklärung vom 19. Juli kann nicht durch die Kriegslage überholt werden; denn sie stellt ein Ziel auf, das ganz unabhängig ist von der jeweiligen Kriegslage: den Frieden in West-Asien und die Erneuerung der Weltordnung und erklärt, daß der gegenwärtige Gesellschaftszustand überflüssig ist. Für die Entente bedeutet das einen Verzicht, den Verzicht auf ihr ganzes Eroberungsprogramm. Wir dagegen verzichten auf nichts und kein Mensch kann sagen, wir hätten den Krieg verloren, ganz genau niemand in der Entente. Ein solcher Verzicht bedeutet die Sprengung der Koalition und damit den Zusammenbruch. Es wird nur auch nicht wenig sein, daß über Belgien eine positive Erklärung abgegeben wird. Wir Sozialdemokraten haben nicht geahnt, aber wir haben gewarnt vor den Folgen der altschwarzen Politik, die die Massen zur Verzweiflung treibt, die den Weltfrieden zerstört, die nach einem Vordringen, werden das Volk auf, sie haben die Verantwortung, wenn Dinge eintreten, die wir alle nicht wollen.

Abg. Naumann: Was wir uns zunächst, Ausland usw. über das Verhalten der Bolschewisten gehört haben, bedeutet Einschüchterung mit Lebensgefahr. Deshalb wird die sofortige, bestimmungsgemäße Klärung der letzten Gebote notwendig. Aber die deutsche Regierung muß zuerst heraus erklären, daß sie keinerlei Anzettelungen anstrebe, auch dann nicht, wenn die Verhandlungen, was wir nicht wünschen, scheitern sollten. Wir Deutschland aber der maßvolle Staat in Mittel-Europa werden, dann bedarf es zwar seiner Macht, aber die Fähigkeit, sie in ruhiger Aufklärung und eine geschickte Diplomatie mit uns durchzusetzen.

Staatssekretär Dr. v. Aßmann: Was v. Weltner behauptet, daß die Delegation sich nicht auf den Standpunkt der Amerikaner gestellt hat. Dieses Wort ist nicht geläufig. Aber seine Ausführungen deuten doch darauf hin, daß er die Weisung der Regierung, fahndend auf den erzwungenen militärischen Gesetzen, bekräftigt. Wie ich gestern sehr ausführlich dargestellt habe, ist eine solche Erklärung für die demokratische Reichsregierung nach ihren eigenen Grundsätzen, nach ihrer eigenen Verantwortung, von vornherein unmöglich. Der Herr Abgeordnete Richter v. Camp stellt die Frage, ob denn vor Beginn der Friedensverhandlungen die Friedensbedingungen nach dem Osten auch mit der Obersten Seeerleichterung beizubringen wären. Ich kann die Versicherung geben, daß die Erfüllung unserer Ziele nach dem Osten fahndend auf den sehr häufigen Austausch der Meinungen zwischen der politischen Leitung und der Obersten Seeerleichterung steht und besonders vor Beginn der Verhandlungen der Gegenseite sehr eingehender Erwägungen bedürftig haben, und ich lege Wert darauf, darauf hinzuweisen, daß über die Einhaltung aller im allgemeinen irgendwelche nennenswerten Meinungsverschiedenheiten nicht bestanden haben, zu keiner Zeit, die ich nicht einzuzeichnen.

Der Herr Abg. Sebold hat sich mehrfach über die Vertreter der Ukraine ausgesprochen. Ich habe die Vertreter der Ukraine am 15. Dezember in West-Berlin persönlich gesehen, nicht aber die Vertreter der polnischen Nation. Die Vertreter der westlichen Handels- und Preis-Stimmungen sind wiederholt zum Gegenstand des Meinungs-austausches zwischen uns und der russischen Delegation gemacht worden. Herr Trozki meinte eines Tages, warum diese Vertreter nicht erschienen seien. Als ich aber nochmals nach mir, der Delegation, sagte, mir seien alle weiteren bereit, die Vertreterfrage in der entgegenkommenden Weise zu behandeln, sobald er sich auf den Standpunkt stellte, wie es logisch ganz unabweislich war, daß eben doch nur Vertreter beiderseits Staatsfragen zu den Verhandlungen zugelassen würden, trat er einen eigenen und nicht sehr geordneten Willen an und hatte es bisher aus Angelegenheiten, an die ich heute nicht weiter zurückzukommen. Abg. David hat eine mir im Original noch nicht vorliegende Klage des Herrn Hoffe über unsere Publikationen geltend gemacht. Unsere Publikationen werden unter erheblichen technischen Schwierigkeiten — denn es ist bei der Länge der Verhandlungen und der Schwierigkeit der Arbeit immer ziemlich zeitweilig, den aufwendigen Text möglichst fertigzustellen — von den verschiedenen Delegationen aufgenommen ausgeschrieben. Dies ist eine von den vielen Schwierigkeiten, die daraus hervorgeht, daß wir eben als Koalition verhandeln. Ich muß auch sagen, daß die Herren, die mit der Redaktion der Veröffentlichungen beauftragt worden sind, soweit ich es habe kontrollieren können, mit größter Unparteilichkeit verfahren sind. Das wir uns nicht darauf einlassen können, alles was die russische Delegation häufig in vollkommen zweifelhafter Weise zu uns hinüber hinausredet, durch unsere amtlichen Apparat verbreiten zu lassen, — das kann uns kein Mensch gannaten und kann auch kein Mensch von uns verlangen. Aber jeden Willen dieses hohen Hauses, das über Eingebelien noch weitere Informationen haben will, wird durch meine Vertreter im Auswärtigen Amt diese Information in mehreren Heften zur Verfügung gestellt. Der Herr Abgeordnete David hat darauf hingewiesen, daß der Vertrag über die Ukraine, der einzige Vertragsskizze, für beide Zusammenfassung wie sozusagen voll verantwortlich sind, wirklich verbindlich und endlich zumangekommen sind, so daß eine Vertretung des ukrainischen Volkes in seinen Schritten und Schritten nach Möglichkeit erreicht worden ist. Es ist mir die Auffassung entgegengetreten, als würden wir für die Vertretung der anderen vorhandenen Vertretungsorgane unbedingt bis zum Schluß zu warten die Absicht haben. Ich möchte diese Absicht ausdrücklich ablehnen. Wir werden unter den schwierigen Verhältnissen, wie hier häufig dargestellt worden ist — das Land ist nun einmal Sperrgebiet, und der Krieg geht weiter —, wir werden aber, wenn der Frieden mit Rußland zustande gekommen ist, was ich einmütig mit den ukrainischen Notwendigkeiten vereinigt läßt, schon jetzt tun, um diese Vertretung schon während des Krieges zustande zu bringen. Der Herr Abgeordnete Naumann hat mit einer Anzahl, die ich nicht zu nennen vermag, auf die Weisung der Bolschewisten hingewiesen. Jede beim Namen nennen. Jetzt hat mir gegenüber einmal in der Delegation offen ausgesprochen: Unsere Regierung hat keine andere Grundlage als die M. A. T. Die Bolschewisten führen sich einfach auf die brutale Macht, ihr Argument sind Kanonen und Maschinengewehre. (Sehr richtig!) Meinungsverschiedenheiten werden durch Auslösung des Gegners in einfacher Weise beseitigt. Die Bolschewisten haben die finanzielle Situation rechtlich anerkannt. Wenn der Herr Bericht über die Solzeta dort eine Genauerklärung ausspricht, wie sie schlimmer in den schlimmsten Zeiten des Zarismus nicht dagewesen ist. Wenn ich auf das Verhalten der Herren Bolschewisten gegenüber der mit dem neuen Rom angeführten gefolgenden Vertretung hin zurückweisen darf, so war die hauptsächlichste Vorbereitung, daß zwei Vertreter, die sich vor das Pariser Palais legten, um ihre Kanonen mit scharfer Munition auf die Fenster dieses Palais richten. Als dieses Argument auch nicht durchschlagend genug war, wurden die Herren einfach mit Bajonetten nach Hause gejagt. (Sehr richtig!)

Abg. Haase (l. Sog.): Wenn ein Journal darüber ausgesprochen ist, es sei falsch, ich meine, so prüfe die Journal an seiner Verantwortlichkeit. Trozki will ernstlich den Frieden; die Erklärung vom 27. Dezember aber hat gerade verurteilt. Das war die Urkunde des Stimmungsabstimmungen in Rußland. Augenblicklich hat sich die Situation verkompliziert. In einer Kundgebung Trotzki wird erklärt, daß die militärischen Kräfte in Deutschland die Oberhand haben, daß ferner die deutsche Unterwerfung eine auch nur bedingte Abkündigung der belagerten Gebiete abgelehnt haben. Es ist richtig, daß der Kaiser sich den Wünschen Hindenburgs und Ludendorfs gefügt hat, nachdem die beiden Generale mit ihrem Rücktritt gedroht hatten? Dann würde die kommende Offensive nur dazu dienen, einen allseitigen Genoffrieden herbeizuführen. Inwieweit Delegationen und Amerika sind bereits fertiggestellt worden; Deutschland hat die Pflicht, sich anzusehen, inwiefern maneren Verhältnissen die Weltentscheidend für die Interessen der Kapitalisten wollen die Waffen nicht kämpfen. Kann man den Arbeitern einen Ruckwurf machen, wenn sie ihr Streikrecht anwenden, nachdem die altschwarze Presse mit dem Streik der Generale gedroht hat?

Staatssekretär Wollast: Der Herr Abg. Naumann hat heute vorzüglich ein Hauptziel erörtert, das mir jetzt im Verlaufe vorliegt. Das Hauptziel liegt aus in den Auf: Mittel zum allgemeinen Wohlbefinden in den nächsten Tagen. Ich habe an mich selbst die Aufgabe zu setzen, die verschiedenen Meinungen und sich der Pflicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bemüht. Die Ruhe, mit der ich dies auszuübe, soll an dem Ernst und der Festigkeit des Willens keinen Zweifel lassen. Ich kann aber auch deshalb in voller Ruhe sprechen, weil ich von unserer Arbeiterschaft, der Arbeit und Mitleid mehr, als vor der strahlende des Morgens. Inletzt, als sich noch immer nichts Gutes ließ, freute sie sich neben dem Weibe nieder. Sie hatten das schuldlose Kind zwischen sich.

Die Dombrowski schlief längt, da wachte Gertrud noch immer. Von Herrn Dombrowski war nichts zu hören. Schmeicheln hätte sie schlafen können. Aber eine Stimme war in ihr, die rief in einmühsamer: „Krieg, Krieg, auch das ist der furchtbare Krieg!“

Feuilleton.

Escher der Hekuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Viebig.

Alle Rechte, besonders das der Uebersetzung, vorbehalten. Americanisches Copyright 1917 by Egon Fleischel & Co., Berlin. (Nachdruck verboten.)

Sie sagte Ant. Sinter den Sünden, die sie sich vor's Gesicht hielt, blinzelte sie nach ihm; seine Augen kollerten nicht mehr, er hatte sie zugedrückt, das Gesicht vergraben, als hätte er Schmerzen. Nun mochte sie es, zu ihm hinzurücken, sich an seine Weine zu drücken, wie eine Krone sich anmühsamer, die schmiedelt will.

„Alle waren sie schon hier, was meinte wohl, alle bei ihren Frauen!“ Er erzählte unter keinem Anzeichen. Ihre Sünde freigegeben an ihm auf und ob, ihre nackte Brust preßte sich an seine Krone, ihre gelassenen Haare fielen auf seine Füße. Sie schloß sein Fittern und das mochte sie fed. Sie hatte d o ch noch immer ihre Macht. „Warum bist du denn nicht auch gekommen — ach, Stani, so lange nicht — du hast mich schon sitzen lassen. Siehste, das kommt nu deroon!“

„Kanaille!“ Er hob die Faust, er gab ihr einen Tritt, daß sie umfiel.

Sie glaubte in seiner erhabenen Faust ein Messer stecken zu sehen und sprang mit einem gellenden Schrei auf die Füße; totschien er mochte er sie, totschien! Sinnlos vor Angst freizette sie: „Er mochte mich tot, macht mich tot, und stünkte, immer schreiend, die Treppe hinab.“

An die Tür von Gertrud Hieselbach hämmerte sie mit beiden Fäusten: „Auf, machen Sie auf, er macht mich sonst tot!“

Gertrud war eingeschlossen gewesen, sie hatte im Traum das Räumen gehört, das pochte hinein. Sie träumte vom Krieg. Gustav und einer im Stahlhelm kämpften ums Leben — nun war's doch Wirklichkeit an ihrer Tür. Sie war wie gelähmt.

„Er macht mich tot! Er macht mich tot!“ Das war der Dombrowski Stimme. Es war ihr sofort alles klar: der Mann war doch Saure gekommen! Von Entsetzen seigt, sprang sie aus dem Bett, riegelte die Tür auf und rief die Salbnadte herein.

Nun lauchten sie beide, nicht aneinander bedrängte. Nebenan begannen die Kinder sich zu rühren. Noch waren

die nicht ganz noch geworden, sie schliefen einen sorglosen Schlaf, man hörte, wie sie sich jetzt in den Betten warfen.

„Er macht sie auch tot, macht sie auch tot! Oh Kräulein, haben Sie auch jetzt zugucken, — bang er nicht rein?“ Zitternd wimmerte das Weib, — fang sie an Gertrud: „Kräulein, retten Sie mich! Mein Mann, oh Jesus, mein Mann! Er ist drüber gegangen — ja, doch! Und wenn er nu's Fittern hier schmiedelt?“ Sie hatte einen schmerzlichen Blick nach dem Fenster geworfen, man schickete sie hinter der Schrank. „Sagen Sie ihm doch, er soll nicht bloß nicht tommachen — ach, bloß nicht tot!“

Gertrud sagte: „Still doch!“ Sie war zu Tode erschrocken. Nun hörte sie: sich sich etwas hören, kam Dombrowski die Treppe herunter, verfolgte die Frau bis herüber? Es blieb alles still. Was mochte er nun? Hielt er den Liebhaber oben awacht, würgte er ihn ab? Sie lauschte auf ein Getrammel, lauschte auf einen Schrei. Aber nur das Wehen des nahenden Morgens war zu vernehmen. „Wo ist denn der andere hin?“ fragte sie.

„Der ist ja fort“, wimmerte die Dombrowski. „Oh, so'n Kerl. Der soll mir nochmal kommen! Fortgelaufen ist er, anfangt mir beizuhelfen. Ach Kräulein, Kräulein, hören Sie nichts?“

„Ach höre nichts.“ Gertrud öffnete ein wenig die Tür und lauschte hinein. Vor Herrn Dombrowski hatte sie keine Angst — der unglückliche Mann! Sie fühlte ein grenzenloses Mitleid.

Aber die Dombrowski fuhr jetzt hinterm Schrank vor und spähte häufig die Tür wieder zu. „Am Gottes willen, Kräulein. Sie kennen ihn nicht. Wenn der fudstig wird! Der macht Sie un mich ab.“ Sie zerrte Gertrud von der Tür fort. „Se, sie — sie fuhr sich in die Haare — „doh, er auch gerade drüber aufkommen mühte. Ne, aber io'n Bed! Und er tut mir doch leid — ach, Kräulein, was tut er mir leid!“ Sie weinte bitterlich.

„Gehn Sie doch zu ihm“, sagte Gertrud, „bitten Sie ihn!“

„Wo denken Sie hin! Ne, das kann ich nicht!“ Zitternd drückte sich die üppige Frau an das schlanke Mädchen. „Kräulein, Sie sind mein einziger Trost. Was singe ich an, wenn ich Sie nicht hätte. Ach, ich armes Weib! Ach, Kräulein, Kräulein!“ Sie war ganz aufgelöst vor Schmerz, die Hände schlugen ihr aufeinander. Gertrud ließ sie sich in ihr Bett legen. Da fuschelte sich die Dombrowski auch neben dem Kräulein, sie zog die Decke hoch, daß sie nichts sah und hörte.

Gertrud stand noch lange lauschend: war das eine schreckliche Nacht! Sie trug vor inneren Graten, vor Stuch,

Abscheu und Mitleid mehr, als vor der strahlende des Morgens. Inletzt, als sich noch immer nichts Gutes ließ, freute sie sich neben dem Weibe nieder. Sie hatten das schuldlose Kind zwischen sich.

Die Dombrowski schlief längt, da wachte Gertrud noch immer. Von Herrn Dombrowski war nichts zu hören. Schmeicheln hätte sie schlafen können. Aber eine Stimme war in ihr, die rief in einmühsamer: „Krieg, Krieg, auch das ist der furchtbare Krieg!“

Herr Dombrowski war seinem Weibe nicht nachgeitig. Leicht hätte er die Frau einholen können, mit einem Satz, sie werden, wiragen, strafen für ihre schamlose Untreue, für ihren Verrat. Als sie gefesselt hatte: „Er macht mich tot!“ war es über ihn gekommen wie Verleumdung. Mein, das wollte er nicht! Wenn er sie gepackt hätte, das hätte er wohl, hätte er sie auch nicht mehr losgelassen lebendig.

Seine Krone wackte er fuhr sich nach der Stirn: träumte er das nicht alles? Rag er nicht noch im Schiffernarrasch? Da hatte er einmal einen der Eingedrungenen an der Gurgel gepackt gehabt — schon konnten dem die Augen heraus, schon blühte die Junge — genau so, genau so wie jetzt war ihm das molms amute gewesen. Eine wilde Wurdulust hatte ihn gepackt: ob er the nicht d o ch nachließ? Sie konnte ihm nicht entkommen. Wenn er es wollte, entkam sie ihm nicht. Ihre langen Haare würden er sich um die Arme schlingen, sie daran festhalten, ihr mit der Rechten in das verlogene Gesicht schlagen — für jede Lüge einen Wuff — mit der Faust auf die Nase, auf den Mund auf die Augen. Blut quoll — das war alles ganz gleich — ihr Gesicht war wie Brei, sie war die schone Wirtin nicht mehr. „Willst du mich noch einmal hintergehen, du Kanaille!“ — puff — puff. Er warf sie zur Erde, er trat auf ihr herum, seine Stiefel hatten idwvare Nägel. Sie armehe nicht mehr, und er —? Der erste rote Morgenstahl war durchs Fenster gefallen — er stand vorn Spiegel mit erobenerer Faust. Nun sah er sich darin. Der Spiegel war nur klein, halb blind das Glas, aber er zeigte genug.

Er stand allein in vermülltem Zimmer: idwvorfällig den Kopf wendend, sah er langsam hinter sich. Da das vermüllte Bett, ein ungeschürter Stuhl, verrotene Kleider — und hier, hier, ganz allein, er, Stanislaus Dombrowski, der Räuber. Oder war der es nicht? Wie ein Feuer schickelte der Mann den Kopf; das war der Dombrowski doch nicht! Er war ausgenommen von hier, er hatte braune Haare, einen braunen Schminnfart. Aber der Kerl da im Spiegel war ja so grau, ganz grau — wer war das nun. (Fortf. folgt.)

In meiner früheren Tätigkeit jahrelang nachgeblieben habe, eine viel zu hohe Meinung habe, als daß ich glaube, auch nur ein kleiner Teil unterer politisch und wirtschaftlich denkenden Arbeiterklasse könne einem solchen, nicht zu verantworten und von unverantwortlicher Stelle ausgehenden Ruf zum Ausstand folgen lassen.

Als Ursache (1.): Eine positive Erklärung über das Schicksal Belgiens wäre sicher erfreulich gewesen, aber nur wenn sie in entgegengekehrter Richtung gegangen wäre, als wie die Mehrheit des Ausschusses das zu wünschen scheint. Wenn die Sozialdemokraten sich mit den österreichischen Arbeitern solidarisch erklären, dann ist das eine Drohung, die nicht umgedeutet werden kann.

Aus dem Lande.

Verbot der Verbreitung politischer Flugchriften im Heer und in Marine.

Das stellvertretende Generalcommando des 10. Armeekorps hat unter dem 25. Januar folgende Verordnung erlassen. Es ist verboten, politische Propagandachriften im Heer und in der Marine durch Uebersendung oder auf andere Art zu verbreiten.

Es ist verboten, den Zeitungen beim Versand an Militärpersonen Flugchriften und Broschüren, welche nicht zu der betreffenden Zeitungsausgabe gehören, offen oder verdeckt beizulegen.

Über den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt oder zu ihrer Uebersetzung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1000 Mark erkannt werden.

Verl. Städtische Lebensmittelversorgung. Der Städtische Rat hat bekannt: Auf Nr. 16 des Lebensmittelbuches wird 1/2 Pfund Marmelade nach der Kundenliste ausgegeben. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verbrauch an Kartoffeln für den Kopf und Tag ein Pfund betragen darf. Eine Nachlieferung von Kartoffeln findet unter keinen Umständen statt, auch kann Ersatz für den Verbrauch nicht gegeben werden.

Nordenham. Die Ausgabe von Kaffeeersatz auf Lebensmittelkarten erfolgt jetzt zum ersten Male. Dazu bemerkt der Amtsvorstand in einer Bekanntmachung, daß die Selbstverlängerung mit Getreide von der Versorgung ausgeschlossen sind und Schwerarbeiter keine größere Menge erhalten. Die ausgegebene Menge beträgt etwa 250 Gramm auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung. Diese Menge muß für etwa 45 Tage reichen. Der Preis ist 12 Pf. für das Pfund.

Oldenburg. Spurious verdächtige sind seit vorigen Sonntag die zwanzigjährige hiesige Bewohnerin Agnes Wei. Sie hat am Abend des bezeichneten Tages ihre Wohnung in der Goltzstraße verlassen, um einen Brief zur Post zu tragen und ist von diesem Gang nicht wieder zurückgekehrt. Es ist eine Bekanntschaft von 200 Mark ausgelegt für den, der zuverlässige Auskunft über ihren Verbleib geben kann. Das Mädchen ist eine kleine untere Person mit dunkelblonden Haar und blauen Augen.

Ein bemerkenswerter Diebstahl ist wieder verübt worden und zwar in Godesholt. Dort sind der Witwe des Landmanns Altmanns mittels Einbruch gestohlen worden: drei Zentner frisches Speck, zwei Rindfleisch, ein großes Rindfleisch, ein halbes Schweinefleisch, 30 Würste, etwa 6 Pfund Wildfleisch und Flomen und eine halbe Schweinefleischmenge.

Erinnerung an die Geschlechtsbefreiung. Die Oldenburgischen Anzeigen machen bekannt: An die Geschlechtsbefreiung für 1918 wird hierdurch erinnert. Für Bestellungen, die nach dem 31. Januar eingehen, ist der doppelte Bezugspreis zu zahlen.

Verkauf von Pferden. Ein Transport von 80 rumänischen Pferden, 1 1/2 bis 3 Jahre alt, sind der Landwirtschaftskammer zum Verkauf an Landwirte, die sich als solche ausweisen können, überwiegen worden. Die Tiere sollen Donnerstag den 31. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, in Oldenburg auf dem Pferdemarkt öffentlich zum Preis an Landwirte gegen Vorzahlung veräußert werden.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Dienstag den 29. Jan.: Die Wäldchen. Schauspiel in 5 Akten von G. Feytaud. Uebersetzung von E. Braunwetter. Anfang 7.30 Uhr. Mittwoch den 30. Jan.: 9. Vorstellung im Wonn. Für Auswärtige: Der Soldat der Marine. Operette in 3 Akten von Buchbinder, Aren u. Schönfeld. Musik von L. Meyer. Anfang 4 Uhr. Donnerstag den 31. Jan.: Prinz Friedrich von Somburg. Anfang 7.30 Uhr. Freitag den 1. Febr.: Der Soldat der Marie. Anfang 7.30 Uhr. Sonntag den 3. Febr. (Freiwillige haben freie Zutritt): Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Anfang 7 Uhr.

Delmenhorst. Städtische Kohlenverteilung. Auf Abschnitt Nr. 100 jeder blauen, roten und weißen Lebensmittelkarte kann bei den Deutschen Zinoleumwerken Scharja ein halber Zentner Steinkohlen bezogen werden zum Preise von 3,20 Mk. für einen Zentner. Verkaufstage sind wie folgt festgelegt: Am Montag den 28. Januar für Haushaltungen, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A bis E beginnen, am Dienstag den 29. Januar für Haushaltungen, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben F bis I beginnen, am Mittwoch den 30. Januar für Haushaltungen, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben J bis O beginnen, am Donnerstag den 31. Januar für Haushaltungen, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben P bis S beginnen. Die Veranschlagung erfolgt vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 1.30 bis 5 Uhr. Der zu zahlende Betrag ist abgezählt mitzubringen.

Ver. Die hannoversche Landwirtschaftskammer hat am 27. Januar eine Beschlusse Sitzung abgehalten. Die Beschlüsse betreffen die Beschaffung von Düngemitteln und die Beschaffung von Saatgut. Es wurde beschlossen, die Beschaffung von Düngemitteln durch die Landwirtschaftskammer zu betreiben. Die Beschaffung von Saatgut soll durch die Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit den Landwirten erfolgen.

Ein seltsame „Zünder“ Ladung. Die Deutsche Maschinenfabrik, Duisburg, fand an die Maschinenfabrik Wetter einen Waggon, der angeblich mit „Zündern“ beladen war und den Waggon ein Feuer und eine Explosion herbeiführte. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Die Maschinenfabrik Wetter hat die Kosten der Untersuchung übernommen.

Aus aller Welt. Wo ist das gewesen - Amerika oder Delmenhorst? Im Vorwärts lesen wir: „In Vindaville (Südamerika) hat sich vor kurzen folgender entsetzlicher Fall zugetragen: Bei dem Gutshofbesitzer Jonathan F. Parker wurde ein auf dem Felde arbeitender Neger durch den Aufseher dabei getroffen, wie er von den geschüttelten Weizen Weizen abschüttelt und in einen Sack füllt. Der Neger gab zu, daß er aus den Weizen Weizen abschüttelt für sich habe kochen wollen. Unter Stockschlägen zwang man den Aufseher den Sack, den Sack mit Weizen nach dem Gutshof zu bringen, wobei er ihn mit seiner Schaufel bedrohte, falls er zu entweichen versuche.“

Bekanntmachung. Kriegsstrümpfe. sind in allen Größen in folgenden Geschäften zu haben: v. Eden, Wilhelmshavenstraße, C. Pape, Gebr. Leffers, Karol, Bremer, Ubbö Julius. Bekannmachung. Bekannmachung. Auf Kohlenbezugscheine sind in der Woche vom 27. 1. bis 2. 2. die 1. Zentner-Menge zu liefern, wenn die 5 Zentner-Menge 1 bis 6 nach dem Bezugschein sind. Rüstingen, den 26. Januar 1918.

Bekanntmachung. Die Ausgabe der Wertentquittungen, deren Auszahlung von der Wertliste erfolgt, findet am 31. Januar d. J. im Rathaus Bismarckstraße 158 statt. Die Buchstaben A-L werden vormittags von 8 1/2 bis 11 Uhr und die Buchstaben M-Z von 7 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags ausgegeben. Die übrigen Rentenquittungen werden wie üblich am 2. Februar 1918, vormittags von 8 bis 11 Uhr, bei dem Gehilfen Sieber, Ecke West- und Wilhelmshavenstraße, ausgegeben. Die Buchstaben A-K werden vormittags von 8 bis 10 Uhr und die Buchstaben L-Z von 10 bis 1 Uhr ausgegeben. Rüstingen, den 26. Januar 1918. 6211 Stadtmagistrat. Dr. Lucien. Heu und Stroh. In den nächsten Tagen erfolgt die Umlieferung von Heu und Stroh. Die Pferdebesitzer werden ersucht, sich mit dem mit der Verteilung beauftragten Gemeindegliedern H. Gorenz, Bismarckstraße 25, in Verbindung zu setzen. Wilhelmshaven, den 28. Januar 1918. Der Magistrat. Varielt.

Verheiratet. Mr. Parker war über den Neger sehr eräutert und drohte ihm, ihn durch die Gerichte ins Gefängnis werfen zu lassen. Auf dieses Wort des Negers erklärte er aber, hieron Abstand nehmen zu wollen, falls dieser sich durch die Gerichte lassen wollte. In seiner Angst wieder sprach der Neger dem nicht. Zunächst wurde jedoch durch ein in der Nähe ausgetretenes Schloßbesitzer die Aufmerksamkeit von dem Delinquenten abgelenkt. Aber Mr. Parker verzog keine edlen Miensicht nicht, er ging am nächsten Tage mit dem Schmitter in den Park und ließ ihm sich dort ganz ausziehen. Dann ließ er ihn die Arme um einen entsprechenden Baum strecken und band die Hände mit einem Lederriemchen zusammen. In dieser Stellung verblieb Mr. Parker dem Neger mit seiner Keitzeitliche etwa 50 Stöße auf den nackten Körper. Als der Schloßbesitzer von Schmerzen am den Baum zu springen suchte, band Mr. Parker einen zweiten Riemen am Baum und führte des Ge schlagenen und letzte dann das Schloß fort. Als der Neger vor Schmerzen lachte, wurde ihm das Schloß verlost unter der Aufsichtung, ihn wieder zum der Wand zu gehen. Unmittelbar nach der Exekution wurde der Neger mit geschicktem Witz wieder zur Arbeit gezwungen.

Der Fall kam dieser Tage vor der Jury von Blackville zur Verhandlung. Diese lächelte die geschickte Furchung als etwas recht Alltägliches zu betrachten, denn sie verurteilte Mr. Parker zu einem Monat Gefängnis, seinen Aufseher zu 10 Dollar Geldstrafe.

Ein amerikanischer wird immer gefamte öffentliche Presse ausruhen. Das konnte nur im Freiheitsland des Erzherzogs Wilson geschehen! Das ist die Kultur der ehemaligen Kolonialherren. Das ist amerikanische Ehrlichkeit! Gottlos, das uns herrschen andere Zustände. - Aber Vergebung, wir müssen hier eine kleine Beichtigung vermerken. Wir haben uns verechentlich im Schloß der Sandlung geirrt. Sie hat sich nicht angetragen in Blackville, sondern in Madenburg. Der Ort heißt nicht Blackville, sondern er ist das Rittergut Rogow bei Neu-Bufow. Der Mißhandler heißt nicht Mr. Jonathan F. Parker, sondern er ist ein medlenburgischer Junfer, der Rittergutsbesitzer Wilhelm von Derken zu Rogow, sein Selbstbesitzer ist sein Aufseher, sondern ein Gutshof. Und der Mißhandler ist kein Neger, sondern ein weicher Landarbeiter, nämlich der Schmitter Bismarck. Das Gericht ist schließlich, welches das milde Urteil fällt, ist nicht die „Jury“ von Blackville, sondern das Schöffengericht Neu-Bufow. Somit aber hat sich der Fall amant zugetragen, wie wir ihn oben geschildert haben.

Es ist kein Zufall, daß dieser endwändige Vorfall sich in demselben Bundesstaat ereignet, dessen Forderung - wenn man von einer solchen überhaupt reden darf - auf der Entlohnungstufe des höchsten Nachbarns stehen geblieben ist.

Die Tat des Junkers Wilhelm von Derken ist eine Schande für das deutsche Volk.

Ein seltsame „Zünder“ Ladung. Die Deutsche Maschinenfabrik, Duisburg, fand an die Maschinenfabrik Wetter einen Waggon, der angeblich mit „Zündern“ beladen war und den Waggon ein Feuer und eine Explosion herbeiführte. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Die Maschinenfabrik Wetter hat die Kosten der Untersuchung übernommen.

Ein Lehrerepaar als Einbrecher. In Sorgen i. Schlei. ist das Lehrerepaar Leopold wegen zahlreicher Einbrüche verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Freiburg eingeliefert worden. Leopold und seine Frau sind, wie bereits festgestellt worden ist, seit langer Zeit ganz gewerbenmäßig auf Einbruch und Raub ausgegangen. Wie ermittelt wurde, hat Leopold Ende 1916 einen Einbruch in die Bibliothek des Gewerbevereins in Wadenburg unternommen, wobei ihm eine Anzahl wertvoller Werke in die Hände fielen. An großem Umhang beschäftigte er sich als Kaninchenhändler. Seine Schiller ließ er in der Zwischenzeit die elterlichen Kammerkassette aufheben, aus der Zeichnungen unterrichtete er sich dann über die Möglichkeit eines Einbruchs und darüber, ob sich der Einbruch lohnen würde. (1) Allmählich hatte sich der Verdacht gegen das diebische Ehepaar zu vergrößern, bis es einer Untersuchung gesehrieben wurde. Dabei wurde eine große Menge von Diebstählen gefunden. Die beiden Ehepaar wurden aber gefast. Ein dreizehnjähriger Schuljunge als Hauswächter. Eine Greisin namens Richter in Nagitz (Wismar) an der bismarckischen Grenze wurde vor einem dreizehnjährigen Schuljungen mit einer Sacke erschlagen und um 200 Kronen beraubt. Der Mörder ist flüchtig.

Bekanntmachung. Die Ausgabe der Wertentquittungen, deren Auszahlung von der Wertliste erfolgt, findet am 31. Januar d. J. im Rathaus Bismarckstraße 158 statt. Die Buchstaben A-L werden vormittags von 8 1/2 bis 11 Uhr und die Buchstaben M-Z von 7 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags ausgegeben. Die übrigen Rentenquittungen werden wie üblich am 2. Februar 1918, vormittags von 8 bis 11 Uhr, bei dem Gehilfen Sieber, Ecke West- und Wilhelmshavenstraße, ausgegeben. Die Buchstaben A-K werden vormittags von 8 bis 10 Uhr und die Buchstaben L-Z von 10 bis 1 Uhr ausgegeben. Rüstingen, den 26. Januar 1918. 6211 Stadtmagistrat. Dr. Lucien. Heu und Stroh. In den nächsten Tagen erfolgt die Umlieferung von Heu und Stroh. Die Pferdebesitzer werden ersucht, sich mit dem mit der Verteilung beauftragten Gemeindegliedern H. Gorenz, Bismarckstraße 25, in Verbindung zu setzen. Wilhelmshaven, den 28. Januar 1918. Der Magistrat. Varielt. Schortens. Gemeinde. Sedderwarden. Auf 69 der Lebensmittelkarte enthält die für Vieh Inhaber, auf 70 Marmelade, und auf 71 Anogenbrüwikel. Die Karten sind bis zum 31. d. M. bei den Kaufleuten vorzuliegen. Schortens, 26. 1. 1918. E. Remmen, G. B. Schortens. Warenverteilung. Am Mittwoch, den 30. d. M. kommen in sämtlichen Verteilungsteilen zur Verteilung: 1. für Hausaltungen pro Person auf Nr. 6 locher Lebensmittelkarten ein halbes Pfund Marmelade; 2. für Nr. 7 locher pro Person 2 Stck Brühwürfel. Schortens, 26. Jan. 1918. Die Lebensmittel-Kommission. G. Gerdes. Schortens. Schreiber. In hiesiger Gemeindeverwaltung kann noch ein Schreiber eingestellt werden. Bewerbungen sind mit Gehaltsansprüchen bis zum 10. Februar d. J. hier einzutragen. Schortens, 26. Jan. 1918. G. Gerdes, G. B. Ausgabe der Seitenkarten am Mittwoch den 30. Januar 1918 während der Dienststunden im Kartenbureau heimische, von 2 bis 6 Uhr nachmittags in der Schule zu Schortens und von 2 bis 6 Uhr nachm. in W. Schaafs Wirtshaus in Rosthufen. Die Ausgabe der Seitenkarten erfolgt nur gegen Rückgabe der Karten. Schortens, 27. Jan. 1918. 6219 G. Gerdes, G. B. Landwirte die mit hiesiger Gemeinde Anbauverträge wegen Lieferung von Gemüße abzu schließen wünschen, wollen hier näheres mitteilen. Schortens, 26. Jan. 1918. Die Lebensmittel-Kommission. G. Gerdes. Gemeinde Oldenburg. Wirtshaus auf Brennholz werden in der Zeit vom 29. Januar bis 2. Februar, (besond. vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Kartenbureau gebühren, Bremer Straße, ausgegeben. 6225 Roienböh. Gesucht Bubbinder gehilte, auch Kriegsverletzte. Paul Hug & Co.